Prof. Dr. Alfred Toth

Die Morphismen der qualitativen hexadischen Zeichenrelation

1. Setzt man axiomatisch fest, daß eine 3-stellige qualitative semiotische Relation der allgemeinen Form

$Z = (x, y, z)$

mit $x, y, z \in \{0, 1\}$ mindestens einen 0-Wert und einen 1-Wert enthalten muß, dann sind 6 Permutationen möglich

(001) (011)

(010) (101)

(100) (110).

Wie man leicht erkennt, ist die Menge dieser 6 Relationen natürlich auch für die Konversen der Relationen abgeschlossen.

2. Nun sind allerdings von diesen 6 qualitativen semiotischen Relationen lediglich die folgenden 3 für die triadische Zeichenrelation definiert (vgl. Toth 2016)

I → (001) ? → (011)

O → (010) ??? → (101)

?? → (100) M → (110).

Zur Bestimmung der ?-, ??- und ???-Relationen kann man Paare von konversen Relationen zusammenstellen

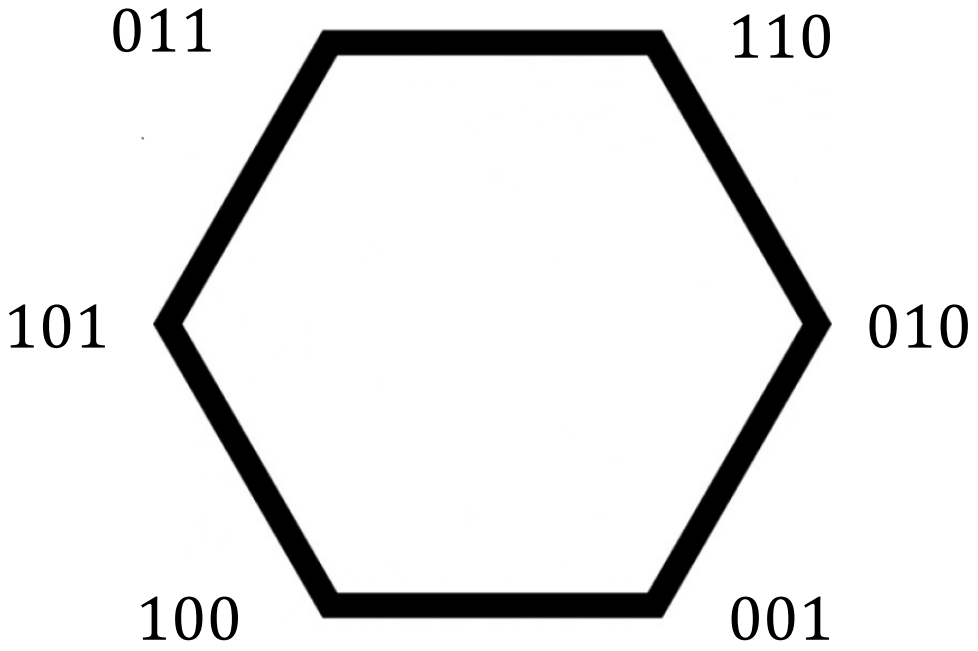
$\times\times M = ?$

$\times(101) = (101)$

$\times\times I = ??$.

Strukturell gesehen muß also die selbstduale Relation (101), entsprechend der zweiten selbstdualen Relation O = (010), ebenfalls eine objektbezügliche Relation sein.

3. Wegen der schon von Albert Menne und Georg Klaus postulierten ontisch-semiotischen Isomorphie (vgl. Toth 2011, 2012, 2014) gilt nun, daß jeder semiotischen Fundamentalkategorie in Z = (M, O, I) eine ontische Kategorie entspricht bzw. umgekehrt. Wir bezeichnen diese korrespondenten ontischen Kategorien der Objektrelation Ω durch $\mathfrak{M}$, $\mathfrak{O}$ und $\mathfrak{I}$ und können die hexadische Relation, die aus Ω ∪ Z = (($\mathfrak{M}$, $\mathfrak{O}$, $\mathfrak{I}$) ∪ (M, O, I)) resultiert, im folgenden hexagonalen Zeichenschema darstellen.



Die Menge

X = (001, 010, 100, 011, 101, 110)

enthält somit alle 6 ontischen und semiotischen Kategorien, und damit ist in X die Kontexturgrenze zwischen Zeichen und Objekt aufgehoben. X ist also eine im polykontexturalen Sinne qualitative Relation.

4. Zunächst seien die rein semiotischen Morphismen wie üblich definiert (vgl. Toth 1997, S. 21 ff.)

α: $M \to O = (110) \to (010)$

β: $O \to I = (010) \to (001)$

βα: $M \to I = (110) \to (001)$.

Entsprechend können die rein ontischen Morphismen definiert werden

α: $\mathfrak{M} \to \mathfrak{O} = (011) \to (101)$

β: $\mathfrak{O} \to \mathfrak{I} = (101) \to (100)$

βα: $\mathfrak{M} \to \mathfrak{I} = (011) \to (100)$.

Die drei semiotisch-ontischen (bzw. ontisch-semiotischen) Morphismen werden wie folgt definiert

α: $M \to \mathfrak{O} = (110) \to (101)$

β: $O \to \mathfrak{I} = (010) \to (100)$

βα: $M \to \mathfrak{I} = (110) \to (100)$.

Literatur

Toth, Alfred, Entwurf einer semiotisch-relationalen Grammatik. Tübingen 1997

Toth, Alfred, Zur Gerog Klaus' Zeichentheorie. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2011

Toth, Alfred, Zur Formalisierung der Menne-Semiotik I-IV. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012

Toth, Alfred, Zeichenrelation und Objektrelation. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2014

Toth, Alfred, Ist die triadische Zeichenrelation wirklich universal? In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2016 19.9.2016